



... Bild und Fingerabdruck des Verbrechers in alle Welt

ren. Eine schmutzige Frauensperson öffnete: „Müller, nee, wohnt nicht hier.“ Sie will die Tür wieder zuschlagen, doch der eine der Herren stellt den Fuß vor und zieht seine Marke: Kriminalpolizei. Halb widerstrebend läßt die Person die Beamten eintreten. Die Durchsuchung der beiden Räume dauert nicht lange; kein Zweifel, der Vogel ist ausgeflogen.

Zwei Stunden später schon rollt auf dem Bildrundfunksender der Steckbrief Müllers. Die Abendzeitungen bringen das Bild des Verbrechers, seine Personalbeschreibung. Am nächsten Tage schon hängen überall an den Plakatsäulen, auf den Bahnhöfen die roten Bekanntmachungen mit dem Bilde Müllers und seines Opfers und versprechen den Helfern im Publikum große Belohnungen. Es gibt keinen Ort in Deutschland mehr, an dem sich der Verbrecher sicher fühlen könnte.

Das Publikum nimmt sich eifrig der Sache an. Zu Bergen häufen sich die Briefe auf dem Tische des bearbeitenden Kommissars; fortwährend lassen sich Leute melden, die etwas wissen wollen. Zahllose Spuren tauchen auf; keine ist aussichtsreich.

Gegen Abend des dritten Tages meldet ein Grenzkommissariat an der deutsch-polnischen Grenze, daß ein Mann, auf den die Beschreibung des Verbrechers passen könnte, bei dem Versuch, die Grenze unbemerkt zu überschreiten, angehalten worden sei. Schnell bringt ein Kraftwagen den Kommissar zum Zentralflughafen; eine Viertelstunde später zieht der große Menschengelände bereits in den dämmernden Abend hinein nach Osten. — —

Man hat wirklich Reinhold



Das Publikum im Dienste der Kriminalistik. Gegenstände, die mit dem Verbrechen im Zusammenhang stehen, sind in einem Schaufenster ausgestellt